

**Wie ist es denn zu den Bildern und dem Namen des Projekts gekommen?**

Über Gott, das Leben und die Welt nachzudenken, scheint gut mit Umherwandeln und Spaziergehen einher zu gehen; aber wo wandelt der moderne Mensch in der modernen Stadt umher, wenn er zum Philosophieren aufgelegt ist?

Ich gehe zum Philosophieren in den Wandelhallen des ewigen Donners spazieren. Die großen Mannheimer Brücken überqueren die städtischen Flüsse und Kanäle, und eignen sich als moderne Wandelhallen für den philosophischen Dreikampf: Spazieren, Philosophieren und Fotografieren.

Wie große, graue Monster prangen die Brücken inmitten der urbanen Landschaft. Täglich werden sie von unzähligen Autos überquert. Für mich sind sie die Wandelhallen des ewigen Donners, weil dort der Verkehr für immer und ewig zu donnern scheint. Zwischen Morgenhektik und Feierabendverkehr wird kaum einer die versteckte Ästhetik der kühlen Betonklötze wahrnehmen. Es sei denn, er ändert seinen Blickwinkel.

**12 M - Carpe Diem et Noctem**

Ich bin seit meiner Kindheit mit den Zahlen 12 und 13 sowie mit dem Buchstaben „M“ innig verbunden. Der Buchstabe „M“ ist sowohl der 13. Buchstabe des Alphabets als auch der Anfangsbuchstabe meines Nachnamens. Der Übergang von der 12 zur 13 steht für mich für den Wechsel von der eingeschränkten Vernunft eines klassischen Rationalismus zu einer neuen, erweiterten Vernunft. Mit der Vernunft halte ich es wie Paul Feyerabend: Ich habe nicht jeden Tag Lust auf sie.

**Wer ist denn der Mann mit dem Stirnband? Ralf Jochen Moser?**

In meinen Arbeiten interessiere ich mich immer für die systematische Zerlegung eines Ganzen in Teile, eine Zerlegung, die aber niemals das Ganze aus den Augen verliert. Ich mache aus freien Stücken und großem Interesse wissenschaftliche und künstlerische Projekte, aber am liebsten mache ich Projekte, die sich schwer kategorisieren lassen, weil sie die Grenzen überschreiten, die man zwischen Philosophie, Wissenschaft, Kunst und Fotografie aufbauen kann. Beim Überschreiten von Grenzen macht man neue Erfahrungen und solche Erfahrungen sind mir das Wichtigste an meiner Arbeit überhaupt.

Ich schreibe manchmal lange Bücher und Schreiben ist für mich anstrengend, weil mit jeder vollgeschriebenen Seite das Risiko wächst, das Ganze aus den Augen zu verlieren. Anders als beim Schreiben, kann ich mich beim Fotografieren sowohl auf die Teile als auch auf das Ganze konzentrieren. Am besten gefällt mir am Fotografieren, etwas Gegebenes in eine selbstgewählte Ordnung und Komposition zu bringen und dass es dabei keine Rechtschreibung gibt.

**Meine Helden sind Menschen wie:**

Leonardo da Vinci, Aristoteles, Paul Feyerabend, Hans Albert, Willard van Orman Quine, Alfred Tarski, John von Neumann, Le Corbusier, Harry G. Frankfurt, Lewis Carroll, Werner Bischof, Andreas Feininger, Dorothea Lange, Dayanita Singh, Anders Petersen, Kurt Tucholsky, Friedrich Dürrenmatt, Haruki Murakami, George Bernard Shaw, [...]